

Only you

„Zappelphilipp“, sagt Paula, und ich zucke zusammen.

Ob sie etwas gemerkt hat?

Heute Abend findet die Fete mit der zehnten Klasse unserer Partnerschule aus Mannheim statt. Wir haben sturmfreie Bude, denn Miriams Eltern sind verreist. Doch jetzt heißt es erst einmal mit den Mädels Mathematik und Physik zu pauken. Innerlich stöhne ich und werfe einen Blick auf die Uhr.

Ob Er wohl auch kommt?

„Weißt du ob Thorsten kommt?“, frage ich in Richtung meines karierten Heftes.

„Gestern Abend hat er gesagt er kommt“, antwortet Paula, „wieso?“

„Wenn Thorsten kommt, kommt Alex auch. „Ach nur so.“

Die Karos vor meinen Augen verschwinden und der 1.70 Meter große Alex mit den braunen Kulleraugen, den buschigen Augenbrauen und dem etwas runden Kinn, steht vor mir und redet von seinem Mofa. Er könnte auch über Mathematik oder Physik sprechen, ich würde ihm zuhören. Mein Atem geht schnell.

„Erde an Elli“, reißt mich eine schrille Stimme aus meinem Traum.

Widerwillig kehre ich zu meinem Matheheft und Paula zurück.

„Ich heiße nicht Elli.“

„Hörst du mir überhaupt zu?“

„Natürlich“, antworte ich einen winzig kleinen Tick zu schnell, zu laut und zu schrill.

Ich muss mich zusammenreißen, damit sie nichts bemerkt.

„Komm“, mit einem Knall schlage ich das Mathebuch zu, „lass uns die Salate vorbereiten. Noch bevor sie antworten kann, bin ich schon an der Türe und winke den Beiden zu.

Die erste Tour des Nudelsalats habe ich nicht nur hoffnungslos versalzen, sondern auch mit einer grandiosen Portion Pfeffer abgeschmeckt, weil ich den Streuer zu schwungvoll geschüttelt habe. Miriam macht gerade einen Neuen, während ich die Scherben einer Bierflasche vom Boden aufwische und mich vom Geruch des Bieres noch mehr beschwippen lasse als es Alex tut.

„Du kannst mir helfen, die Karotten kleinzuschneiden“, Paula setzt sich mit einer Schüssel an den Tisch.

Ich bin fertig, schnappe mir ein scharfes Messer und versuche mich an der ersten Möhre. Ob Alex die wohl mag? Nein, bestimmt nicht.

„Was grinst du so?“

Mist, Paula hat etwas bemerkt. „Ich grinse nicht.“

„Das tust du sehr wohl.“

Ich senke den Blick. „Nein.“

Sie kneift mich in den Oberarm.

Ich sehe das rundliche Gesicht von Alex. Obwohl er bereits 16 Jahre ist, hat er immer noch kleine Grübchen, wenn er lacht. Die mag ich. Es ist nicht das Einzige, das ich an ihm mag. Ich bemerkte, dass ich leise vor mich hinsinge. „Only you“ von Yazzoo. Hoffentlich bemerken Paula und Miriam nichts. Sie können Alex nicht leiden. Er ist ihnen zu versnoppt.

Ein scharfer Schmerz geht durch meinen Körper und ich lasse die Karotte und das Messer fallen. Etwas Nasses tropft an meiner Hand herunter. Als ich auf meine Finger sehe, ist auch das weiße Tischtuch rot. Miriam inspiziert gerade meine rechte Hand.

„Du musst zum Arzt, das muss genäht werden.“

Ich will aber nicht. Ich will ihn treffen. „Quatsch so schlimm ist das nicht.“

„Doch“, Miriam schiebt mich aus der Küche.

Drei Stunden später kehre ich zurück. Mein rechter Daumen wurde geklammert und pocht jetzt rhythmisch. Passend zu meinem Herzschlag.

„Hast du Torsten gesehen“, frage ich Paula, die gerade den Nudelsalat auf den Tisch stellt.

Sie nickt mir zu.

Am liebsten würde ich jetzt gleich loslaufen, um ihn und Alex zu suchen, Stattdessen blicke ich immer wieder aus den Augenwinkeln heraus zur Türe, während ich meinen Freundinnen helfe, die Salate und das Baguette auf den Tisch zu stellen.

Als wir fertig sind, gehen wir zu den Anderen in den Hof. Mein Herz schlägt schneller, Wärme steigt in mir auf.

Die Sonne steht hinter dem Nachbarhaus und strahlt auf den Garten wie ein riesiger Scheinwerfer. Inzwischen sind alle da. Laura mit ihrer weißen Ratte auf der rechten Schulter hüpfte auf und ab während sie mit René flirtet. Queens stimmen mit ihrem rockigen crazy little Thing called love in die Kakofonie ein. Wie Recht sie doch haben. Der leichte Wind trägt den Geruch der Würstchen auf dem Grill zu uns herüber.

während ich, gemeinsam mit Paula und Miriam, langsam über den Rasen schlendere, und das Gras unter meinen Füßen raschelt, verstecke ich meine nassen zitterigen Hände in meinen Hosentaschen, damit niemand sie sieht. Immer wieder sehe ich mich verstohlen nach Alex um. Wir stellen uns unter einen Apfelbaum.

Ich zucke zusammen. War das da hinten nicht seine Stimme? Ich würde sie aus Millionen von Stimmen erkennen. Diese Stimme, die sich nicht entscheiden kann, ob sie kindlich hoch oder männlich tief klingen soll, mit dem merkwürdigen Singsang und dem rollenden R. Ich muss ihn unbedingt fragen, woher er das hat. Aber jetzt muss mir erst einmal ganz schnell ein Grund einfallen, um in seine Richtung sehen zu müssen. Ich überlege krampfhaft. Mir will keiner einfallen.

Hinter mir steht er, ich weiß es, noch bevor ich mich umdrehe. Ich kämpfe gegen den Drang an, mich hastig zu drehen und bewege mich betont langsam, wobei ich in Gedanken von zehn bis eins zähle. Habe ich wirklich alle Zahlen heruntergezählt? Egal.

„Geile Maschine“, sagt Alex gerade und es klingt wie das schönste Musikstück, von dem ich mich davon tragen lasse.

Schlagartig verschwindet der Hof um mich herum, die Musik aus den Boxen verstummt. Alles dreht sich. Ich bekomme keine Luft mehr.

„Wow“, denke ich, und ein Hitzeschwall durchflutet meinen ganzen Körper.

Als ich aus meinem Gefühlstaumel wieder auftauche, steht Alex tatsächlich vor mir. Ich kann es kaum fassen und schnappe hörbar nach Luft. Der blick seiner tiefen dunklen Augen ist direkt auf mich gerichtet. Bereitwillig versinke ich darin und will immer auf dem Grund bleiben. Wie immer trägt er eine Blaue Jeans, ein weißes Hemd und schwarze Turnschuhe eines bekannten Herstellers. In meinem Bauch rumort es. Es sind jedoch nicht die berühmten Schmetterlinge, von denen alle reden, sondern ganze Flugstaffeln, die es nicht erwarten können, aufwärts zu fliegen. Während ich langsam tief einatme male ich mir aus, wie ich später mit ihm auf seinem Mofa irgendwohin fahre, um mit ihm ganz alleine zu sein. Bestimmt fahren wir zu der alten Hütte, oder an den Neckar? Ach egal. Hauptsache ich bin alleine mit ihm. „Only you von Yazzoo“, denke ich.

„Hey habe ich irgendwas“, fragt Alex. Du meine Güte wie er das R rollt.

Mir bleibt die Luft weg. Ich schlucke einen Kloß hinunter. „Äh“, ich schnappe nach Luft, „hä.“

Sein Lachen hört sich an wie das Wiehern von Miriams Pferd.

Ich fühle mich leicht. Am liebsten würde ich jetzt tanzen oder fliegen. Ich klammere mich, durch den

Stoff meiner Hose an meinen Schenkeln. Etwas Anderes, woran ich mich festhalten könnte, gibt es nicht. Außer ... ihm. Doch das muss wohl bis später warten. Bei dem Gedanken daran zittere ich kaum merklich. Der Schweiß läuft mir den Rücken hinab, obwohl es gar nicht so warm ist. Mir fällt ein, dass Herr Schlipper gestern in Physik von der Schwerelosigkeit auf dem Mond geredet hat. Bin ich jetzt schwerelos? Nein. Bin ich auf dem Mond? Wenn ja, dann ist Alex auch auf dem Mond. Ob er wohl Astronaut wird? Dann werde ich seine Astronautenbraut.

„Die Würstchen sind fertig“, zerstört jemand, vielleicht Gustl, meinen Traum. Egal. Ohnehin kann ich jetzt nichts essen.

Alex hebt die linke Hand, kratzt sich hinter dem linken Ohr, und winkt dann der hochgewachsenen, blonden Dodo zu. Etwas wackelig stetzt sie auf ihren Absatzschuhen ihn zu, und ich muss zusehen, wie die beiden sich umarmen und lange und innig küssen. Rasch wende ich mich ab und renne ins Haus.

Ein Stich in meiner Brust nimmt mir den Atem. Ich schlucke und blinzele heftig. Hoffentlich bemerkt es niemand. Bauchlandungen sind hart.